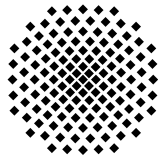


Geplanter Sonderforschungsbereich 732

# **Incremental Specification in Context**

Universität Stuttgart



Finanzierungsantrag  
2006/2 – 2010/1

# Inhaltsverzeichnis

C2, Kontext, von Heusinger . . . . .	3
von Heusinger, Klaus, Prof. Dr. . . . .	29

## 3.1 Allgemeine Angaben zum Teilprojekt C2

### 3.1.1 Titel: Kasus und referenzieller Kontext

Kurztitel: Kontext

### 3.1.2 Fachgebiete und Arbeitsrichtung:

Allgemeine und Theoretische Sprachwissenschaft; Semantik und Morphologie, Sprachtypologie

### 3.1.3 Leiter:

Prof. Dr. von Heusinger, Klaus, 22.09.1962  
Universität Stuttgart  
Institut für Linguistik / Germanistik  
Keplerstr. 17  
D-70174 Stuttgart

Telefon: +49-(0)711-121-3140

Telefax: +49-(0)711-121-3141

E-Mail: Klaus.vonHeusinger@ling.uni-stuttgart.de

Ist die Stelle des Leiters des Projektes befristet?

- nein     ja, befristet bis zum \_\_\_\_\_  
 eine weitere Beschäftigung ist vorgesehen bis zum \_\_\_\_\_

### 3.1.4 In dem Teilprojekt sind vorgesehen:

- Untersuchungen am Menschen oder am menschlichen Material  ja  nein  
Die erforderliche Zustimmung der zuständigen Ethikkommission liegt dem Antrag zum Teilprojekt in Kopie bei  ja  nein
- klinische Studien im Bereich der somatischen Gentherapie  ja  nein
- Tierversuche  ja  nein
- gentechnologische Untersuchungen  ja  nein
- Untersuchungen an humanen embryonalen Stammzellen  ja  nein  
Die gesetzliche Genehmigung liegt vor  ja  nein

### 3.1.5 Beantragte Förderung des Teilprojektes im Rahmen des Sonderforschungsbereichs (Ergänzungsausstattung)

Haushaltsjahr	Personalmittel	Sachmittel	Investitionsmittel	Gesamt
2006/2	50,1	5,75	–	55,85
2007	100,2	3,5	–	103,7
2008	100,2	3,5	–	103,7
2009	100,2	1,5	–	101,7
2010/1	50,1	0,75	–	50,85

(Beträge in Tausend EUR)

## 3.2 Zusammenfassung

**Kurzzusammenfassung.** Das Projekt untersucht die referenziellen Kontextbedingungen für Differentielle Objektmarkierung (DOM) im Spanischen, Rumänischen, Türkischen und Mongolischen. Unter DOM versteht man das Phänomen, dass in bestimmten Sprachen das direkte Objekt nur dann morphosyntaktisch (Kasus-) markiert wird, wenn es einen hohen ‘Individuierungsgrad’ besitzt, d.h. wenn es tendenziell eher belebt, definit und topikalisiert ist. Es soll ein semantisches Modell entwickelt werden, das diese drei sehr unterschiedlichen Kategorien zum ‘referenziellem Kontext’ zusammenfasst, der für die Spezifizierung der unterspezifizierten lexikalischen Formen verantwortlich ist. Damit leistet das Projekt einen Beitrag zum besseren Verständnis der Interaktion von lokalen wie globalen (kontextuellen) Faktoren bei Spezifikationsprozessen.

**Erweiterte Zusammenfassung.** Die morphosyntaktische Markierung von Kasus kann abhängig von der jeweiligen Sprache ganz unterschiedlich ausfallen. Eine Reihe von Sprachen alternieren darin, ob sie einen bestimmten Kasus morphosyntaktisch markieren oder nicht. Dies hängt von einer Reihe von Bedingungen ab, z.B. von Wortstellung, morphologischen und lexikalischen Eigenschaften und besonders von dem referenziellem Kontext, d.h. von Informationsstruktur, Belebtheit, Definitheit und Spezifizität. Im Projekt soll kontrastiv an ausgewählten Sprachen (Spanisch, Rumänisch, Türkisch, Mongolisch, Russisch) untersucht werden, welchen Einfluss der referenzielle Kontext auf die morphosyntaktische Markierung des direkten Objekts hat und wie er mit den anderen potenziellen Faktoren zusammenwirkt.

Das Projekt wird sich in der ersten Phase auf die morphosyntaktische Markierung des direkten Objekts in solchen Sprachen konzentrieren, in denen unter bestimmten Bedingungen eine Kasusmarkierung obligatorisch und unter anderen Bedingungen eine solche ausgeschlossen ist. Dieses Phänomen wird seit Bossong (1985) *Differentielle Objektmarkierung* oder DOM (engl. *differentiated object marking*) genannt. Es werden im Allgemeinen die folgenden drei Hauptfaktoren für DOM angenommen: (i) Topikalität (oder Informationsstruktur), (ii) Belebtheit und (iii) Definitheit (mit Spezifizität als Unterkategorie). In der traditionell funktionalen Literatur zu DOM werden Sprachen oder Sprachgruppen isoliert untersucht und DOM nach Abhängigkeit von diesen Faktoren beschrieben. Dabei wird jedoch der systematische Zusammenhang der drei Faktoren nur sehr allgemein diskutiert, sind sie doch sehr unterschiedlich: Belebtheit ist eine (konzeptuell) lexikalische Eigenschaft, Definitheit eine diskurspragmatische und Topikalität eine informationsstruk-

turelle. DOM selbst wird funktional, syntaktisch oder optimalitätstheoretisch analysiert. Im beantragten Projekt soll über die sprachspezifische Beschreibung hinaus auf Grundlage einer umfassenden semantischen Theorie eine sprachübergreifende Analyse von DOM entwickelt werden. Als Ausgangspunkt dafür soll eine sehr genaue kontrastive Analyse von DOM an DOM-Sprachen wie Spanisch, Rumänisch, Türkisch, Mongolisch und Russischen dienen. Diese Sprachbasis soll sowohl vertieft wie auch allmählich erweitert werden. Die sprachübergreifende Analyse von DOM ist nicht nur ein Beitrag zur semantischen Typologie, sondern auch zu dem allgemeinen Mechanismus von unterspezifizierter Form und kontextueller Information. Die kontextuelle Information bei DOM kann linguistisch (z.B. Definitheit) oder extralinguistisch (Belebtheit) sein, sie kann lokal oder global sein und sie ist zum Teil über die Sprachen hinweg ('crosslinguistic') stabil. Der Beitrag des Projektes zum SFB liegt auch darin, dass die Interaktion dieser sehr unterschiedlichen Faktoren untersucht wird, die an Spezifikationsprozessen beteiligt sind.

**Summary in English.** The project investigates the condition of the referential context for Differentiated Object Marking (DOM) in Spanish, Romanian, Turkish and Mongolian. DOM denotes the phenomenon of certain languages to morpho-syntactically (case-) mark the direct object if it is highly 'individuated', i.e. high on the scales for animacy, definiteness and topicality. We will develop a semantic model that accounts for the interaction of these three quite different categories and unify them in the new concept of 'referential context', which determines the specification process of underspecified lexical forms.

### 3.3 Ausgangssituation des Teilprojekts

#### 3.3.1 Stand der Forschung

Deskriptive Arbeiten zur Differentiellen Objektmarkierung (DOM) gibt es seit längerem, sowohl in funktional-typologischer Tradition (Thomson 1912; Comrie 1975; Moravcik 1978; Croft 1988; Bossong 1985 u.a.) als auch in einzelsprachlichen Untersuchungen (Pensado 1995 mit einer annotierten Bibliographie von über 70 Arbeiten zum Spanischen; Windfuhr 1979; Lazard 1984; Bossong 1985 zum Persischen). Einige einzelsprachliche Analysen haben das Phänomen aus syntaktischer Sicht untersucht (Brugè & Brugger 1996 zum Spanischen, Karimi 1996 und Ghomeshi 1997 zum Persischen, zu weiteren Sprachen siehe Aissen 2003 für einen Überblick). Doch erst seit Aissens (2003, seit 2000 als Manuskript im Umlauf) kontrastiver Arbeit in Optimality Theory wird DOM auch im Rahmen von theoretischen Grammatikmodellen intensiv diskutiert (ca. 70 Treffer in Google-Scholar, z.B.: zu einer evolutionären OT-Erklärung Jäger 2003; zu einer Weiterentwicklung in OT-LFG Morimoto 2002, zur Kritik an einem atomaren Funktionalismus: Newmeyer 2001, vgl. auch Naess 2004 zu einer Kritik an Aissens „markedness reversal“). Eine weitere Einbettung der Problematik in eine kontrastive Betrachtung von Kasusmarkierung in OT wird von dem Pionier Projekt von Helen de Hoop in Nijmegen unternommen.

Die deskriptiven Untersuchungen und die theoretischen Ansätze zu DOM zeigen, dass DOM ein typisches Schnittstellenphänomen ist, für dessen Analyse besonders das Verständnis der Interaktion zwischen den unterschiedlichen Teilbereichen der Grammatik notwendig ist, besonders jedoch der Zusammenhang von referenziellem Kontext und morphosyntakti-

scher Form. Schließlich demonstriert DOM auch in exemplarischer Weise die Notwendigkeit von kontrastiven Analysen, die detailliert einige Sprachen untersuchen.

Viele Fragen sind jedoch in der aktuellen Diskussion noch ungeklärt, so z.B. der Zusammenhang der unterschiedlichen Faktoren für DOM, kontrastive Analysen, die einige wenige Sprachen sehr intensiv miteinander vergleichen, die Frage nach der Variabilität von DOM und schließlich eine (semantische) Theorie, die über die Beschreibung der Phänomene hinaus ein Modell anbietet, in dem der unterschiedliche Beitrag der Faktoren dargestellt werden kann. Damit soll dann auch die Frage behandelt werden, wie die notwendige referentielle Information verteilt ist, zwischen lexikalischen (z.B. Belebtheit) und funktionalen (z.B. Definitheit) Faktoren auf der einen Seite und solchen, die aus dem (Diskurs) Kontext herzuleiten sind, auf der anderen Seite.

### Auslöser für DOM

Bereits Thomson (1912) stellt fest, dass die morphosyntaktische Markierung des direkten Objekts in bestimmten Sprachen von den drei „Auslösern“ oder Faktoren Topikalität (Informationsstruktur), Belebtheit und Definitheit abhängt, so später auch u.a. Comrie (1975); Croft (1988). Bossong (1985) hat dieses Phänomen „Differenzielle Objektmarkierung“ (DOM) genannt und es funktional gedeutet: Sprachen ohne morphosyntaktische Markierung von Subjekt und Objekt haben die Tendenz, direkte Objekte mit einem „außergewöhnlichen“ Kasusmarkierer zu markieren, wenn sie eine zu große Ähnlichkeit mit einem typischen Subjekt (+topikal, +belebt, +definit/spezifisch) haben. Den drei Faktoren lassen sich je zwei oder mehr Werte zuordnen, die auf je unabhängigen Skalen angeordnet sind, dabei ist der für das Subjekt prototypischere Wert am höchsten eingestuft. Ein hoher Wert auf den Skalen wird oft mit einem höheren „Individuierungsgrad“ erklärt, ohne dass dieses intuitive Konzept klar definiert wäre.

- (1) Topikalität:  $+topik > -topik$
- (2) Belebtheitsskala:  $menschlich > belebt > unbelebt$
- (3) Definitheitsskala:  $Personalpronomen > Eigennamen > definite NP > indefinite spezifische NP > indefinite nicht-spezifische NP$

Diese drei Hauptfaktoren sind sehr unterschiedlicher Nature: Belebtheit ist eine (konzeptuell) lexikalische Eigenschaft, Belebtheit eine diskurspragmatische und Topikalität eine syntaktische, oder genauer: eine informationsstrukturelle Eigenschaft. de Hoop (2005a) bezeichnet DOM-Effekte, die durch Belebtheit ausgelöst werden, als global im Gegensatz zu lokalen Effekten, die durch die beiden anderen funktionalen Faktoren oder Kategorien bedingt sind.

Sprachen realisieren DOM abhängig (i) von einem oder mehreren Faktoren (Skalen) und (ii) von bestimmten Positionen auf den Skalen. Im weiteren werden wir – der Literatur folgend – uns vorwiegend mit den beiden Faktoren Belebtheit und Definitheit beschäftigen. So ist Türkisch nur von der Definitheitsskala (3) abhängig: alle spezifischen direkten Objekte werden mit dem Kasussuffix *-ı* markiert, wie in (4), und nicht-spezifische werden ohne Kasussuffix, wie in (5) realisiert (Kornfilt, 1997). Damit liegt die relevante Position auf der Skala zwischen spezifisch und nicht-spezifisch, wie in (6) illustriert. (Die Frage,

ob Türkisch eine echte Artikelsprache ist oder nicht, kann hier nicht endgültig beantwortet werden. Es gibt keinen definiten Artikel und das Zahlwort *bir* für ‘eins’ ist in seiner Funktion als indefiniter Artikel deutlich von seiner Funktion als Zahlwort unterschieden.)

(4) (Ben) ***bir*** *kitab-ı oku-du-m.* (Türkisch)  
 (Ich) ein Buch-Akk lese-Past-1sg  
 ‘Ich las ein (bestimmtes) Buch.’

(5) (Ben) ***bir*** *kitab oku-du-m.* (Türkisch)  
 (Ich) ein Buch lese-Past-1sg  
 ‘Ich las ein Buch.’

(6) DOM in Türkisch nach der Definitheitsskala

Eigenname >	definite NP >	spez. indef NP >	nicht-spez. indef. NP
<i>Hasan-ı</i>	<i>kitab-ı</i>	<i>bir kitab-ı</i>	<i>bir kitap</i>

Spanisch zeigt eine kombinierte Abhängigkeit von der Belebtheits- und der Definitheitsskala: So werden nur belebte und spezifische direkte Objekte mit dem Marker *a* markiert, der homophon zu der Präposition *a* ‘zu’ ist. Das belebte spezifische direkte Objekt in (7) muss mit dem Marker versehen werden, während das unbelebte direkte Objekt in (8) ohne Marker realisiert werden muss (Brugè & Brugger, 1996; Torrego, 1999; Leonetti, 2003). In der Übersicht (9) über die Bedingungen von DOM im Spanischen ist die Markierung mit *a* durch ein „+“, deren Fehlen durch ein „–“ markiert.

(7) *Vi a la mujer.*  
 sehen.Past.1.sg A die Frau  
 ‘Ich sah die Frau.’

(8) *Vi (\*a) la / una mesa.*  
 sehen.Past.1.sg A den / einen Tisch  
 ‘Ich sah den Tisch.’

(9) Faktoren für DOM im Spanischen

Spanisch	+spez	–spez
belebt	+	–
unbelebt	–	–

Spezifität scheint für direkte Objekte im Spanischen von Belebtheit abzuhängen. Denn während das direkte Objekt *la mesa* in (8) unterspezifiziert für Spezifität ist, wäre das entsprechende belebte direkte Objekt *la mujer* (ohne den Marker *a*) eindeutig als nichtspezifisch markiert.

Trotz vielfältiger Beschreibungen ist immer noch unklar, ob und wenn ja welche anderen Faktoren systematisch eine Rolle spielen, da meist die Faktoren in Isolation untersucht werden. Auch ist nicht geklärt, wie man eine mögliche Abhängigkeit von weiteren Faktoren analysieren soll – man bräuchte n-dimensionale Räume für deren Darstellung. Ferner steht insbesondere eine Erklärung aus, wieso die Definitheitsskala (3) so aufgebaut ist, wie man dies aus Beobachtungen generalisiert hat. Dabei ist weiter offen, ob weitere referenzielle

Kategorien wie Spezifität, *de re vs. de dicto* Lesarten, Skopus, Plural etc. in diese Skalen integriert werden müssen oder aber unabhängig von diesen eigene Skalen bilden. Auch muss geklärt werden, welche dieser Kategorien (in welchen Sprachen) als funktionale Elemente realisiert werden und welche nicht.

### **Kontrastive Analysen**

DOM ist sowohl sprachvergleichend wie auch einzelsprachlich untersucht worden. So zeigt bereits Thomson (1912) an indoeuropäischen Sprachen die zusätzliche Markierung des direkten Objekts: in slawischen Sprachen, im Ossetischen und im Armenischen durch die Alternation von Genitiv- und Akkusativmarker und in romanischen Sprachen durch eine Präposition. Comrie (1975) illustriert mit persischen, türkischen, mongolischen, spanischen, katalanischen Beispielen, sowie mit Beispielen weiterer Sprachen den Zusammenhang von Belebtheit und Definitheit bei der Markierung des direkten Objekts. In einer umfassenden Monographie hat Bossong (1985) über 20 iranische Sprachen auf DOM untersucht und in einem Appendix weitere 30 genetisch und tyologisch nicht verwandte Sprachen aufgelistet, die DOM zeigen. Er spricht (Bossong, 1985, viii) von bisher über 300 Sprachen, in denen DOM nachgewiesen ist. Es gibt zahlreiche weitere Studien zu anderen Sprachen (siehe Aissen 2003 für eine Übersicht). Einzelsprachliche Studien gibt es besonders zum Spanischen und Persischen. Der so genannte „präpositionale Akkusativ“ im Spanischen ist Gegenstand zahlreicher Untersuchungen (für eine Übersicht Brugè & Brugger 1996; Torrego 1999; Leonetti 2003; Pensado 1995 mit einer annotierten Bibliographie von über 70 Arbeiten zum Spanischen). Studien zu DOM in anderen romanischen Sprachen sind jedoch vergleichsweise selten (für einen Überblick Rohlf's 1971; Bossong 1998, speziell Bossong 1982 zum Sardischen, Farkas 1978 zum Rumänischen). Über das Persische, das sich ähnlich wie das Türkische verhält, haben vor allem Windfuhr (1979); Lazard (1984); Bossong (1985); Karimi (1996) und Ghomeshi (1997) gearbeitet. Es gibt jedoch nur sehr wenige Arbeiten, die sowohl eine breite Datenbasis wie auch eine detaillierte und komplexe Analyse anbieten. Hier sind exemplarisch für das Spanische Brugè & Brugger (1996), für das Persische Karimi (1996, 1999) und Ghomeshi (1997) und für das Türkische Öztürk (2005) zu nennen. Diese Arbeiten bieten eine syntaktische Analyse, in der die Interaktion zwischen den semantischen Eigenschaften unter morphosyntaktischer Ausprägung jedoch kaum thematisiert wird.

### **Variabilität von DOM**

In den meisten DOM-Sprachen gibt es neben dem referenziellen Kontext für obligatorische Kasusmarkierung und ungrammatischer Kasusmarkierung auch einen Kontext, in dem die Kasusmarkierung optional ist. So ist im Spanischen die Kasusmarkierung für spezifisch belebte Objekte obligatorisch und dessen Fehlen führt zu einem ungrammatischen Satz, wie in (10). Der DOM-Marker *a* ist jedoch für unbelebte Objekte ungrammatisch, vgl. oben (8). Doch für nicht-spezifische indefinite belebte direkte Objekte ist *a* optional, wie in (11). Die oben aufgeführte Übersicht (9) für das Spanisch ist stark vereinfacht; die tatsächlichen Verhältnisse sind eher in (12) erfasst, wo die Zelle der menschlichen nicht-spezifischen indefiniten NPs optional („±“) markiert ist, sowie auch die Zelle der unbelebten Eigennamen (vgl. von Heusinger & Kaiser 2005):

(10) \**Vi*                    *la* / *una mujer*.  
 sehen.Past.1.sg die / eine Frau  
 ‘Ich sah die / eine (bestimmte) Frau.’ (spezifisch)

(11) *Vi*                    (*a*) *una mujer*.  
 sehen.Past.1.sg A eine Frau  
 ‘Ich sah (irgend) eine Frau.’ (nicht-spezifisch)

(12) Faktoren für DOM im Spanischen und deren variable Ausprägung

Standard Spanisch	Personal Pronomen >	Eigennamen >	def. NP >	spez. indef. NP >	nicht-spez. indef. NP
menschlich	+	+	+	+	±
belebt	+	+	+	+	–
unbelebt	∅	±	–	–	–

In der Literatur ist die Frage aufgeworfen, aber weit gehend ungelöst, ob es sich bei dieser Variabilität um (i) eine rein statistische Abweichung oder „Tendenz“, ob (ii) es sich um einen diachronen Prozess in der Entwicklung oder um (iii) einen bisher nicht erkannten Faktor handelt.

### Analysen und allgemeine Implikationen von DOM

DOM-Daten werden (i) funktional, (ii) optimalitätstheoretisch oder (iii) syntaktisch analysiert. Comrie (1975); Croft (1988); Bossong (1985); Lazard (1984) u.a. geben eine funktionale Beschreibung der Phänomene abhängig von Skalen und Hierarchien. Aissen (2003) hat diese Skalen und den Präferenztyp einer bestimmten Sprache in einer optimalitätstheoretischen Analyse zusammengeführt, in der sie die Skalen zu zweidimensionalen Feldern kombiniert (per „harmonic alignment“). Dieser optimalitätstheoretische Ansatz wird in dem niederländischen Pionier Projekt „Case Cross-Linguistically“ unter der Leitung von Helen de Hoop fortgesetzt (eine erste Zusammenfassung bietet die MA-Arbeit von Peter de Swart 2003, vgl. auch die Arbeiten von Jäger (2003) zu einer evolutionären Analyse in OT, eine OT-Analyse von DOM in Bantu gibt Morimoto 2002). Auf der anderen Seite beschreiben Brugè & Brugger (1996) DOM für das Spanische und Karimi (1996) ähnliche Phänomene für das Persische im Rahmen einer syntaktischen Analyse. Farkas & de Swart (2003) und Chung & Ladusaw (2004) diskutieren semantische Theorien, die Unterschiede im Argumentstatus von Objekten kompositionell erfassen. Umstritten ist in der Literatur jedoch, ob es sich bei der Motivation für DOM um das funktionale Prinzip der Unähnlichkeit des direkten Objektes vom Subjekt („markedness reversal“, Comrie, Croft, Bossong, Aissen) handelt, oder aber um das Anzeigen eines typischen Objektes, das wie das Subjekt auch, typische Eigenschaften der Individualisierung zeigt. Diese Position wird von Naess (2004) eingenommen, die DOM im Rahmen der Transitivität nach Hopper & Thompson (1980) beschreibt. de Hoop (2005b) vergleicht die beiden Positionen und spricht von zwei Funktionen der Kasusmarkierung (teilweise bereits de Hoop 1996): Einmal der Unterscheidung von Argumenten (das entspricht der Position von Comrie, Bossong, Aissen) und dann von der Funktion der Identifizierung (vgl. Naess 2004) oder der „strength“ eines Argumentes. Sie argumentiert weiter, dass Sprachen sich darin unterscheiden können, welche Funktion

mit DOM ausgedrückt werden soll. Grimm (2005) versucht mit Rückgriff auf die Protollentheorie von Dowty die beiden Position wieder zu vereinigen. Die von der de Hoop erarbeiteten Daten und die entwickelte OT-Modellierung wird eine sehr gute Grundlage für die Arbeit in dem Projekt bilden, so dass wir von einer Zusammenarbeit großen Gewinn hätten. Auf der anderen Seite, soll in dem Projekt über diese aktuellen Analysen hinaus ein semantisches Modell entwickelt werden, das den Zusammenhang von der genannten Faktoren in der Art einer Diskursrepräsentationstheorie (Kamp & Reyle, 1993; Kamp et al., to appear) modelliert. Von besonderem Interesse ist dabei, wie die unterspezifizierte lexikalische Form durch funktionale Information (Definitheit, Topikalität) genauer ausspezifiziert wird und welche dieser funktionalen Information morpho-syntaktisch realisiert wird.

### 3.3.2 Eigene Vorarbeiten

Der Antragsteller hat in von Heusinger (2002,a, 2000) eine allgemeine Theorie von Definitheit und Spezifität im Rahmen einer Satzsemantik entwickelt, die einer Erweiterung der DRT darstellt; in von Heusinger (2002d) wurde die morphosyntaktische Ausprägung dieser beiden Kategorien kontrastiv in ausgewählten Sprachen untersucht. Ausgehend von diesen Grundlagen wurden detaillierte einzelsprachliche Studien zu DOM durchgeführt: Rumänisch (Farkas & von Heusinger, 2003) Spanisch (von Heusinger & Kaiser, 2003b, 2005) und Türkisch (von Heusinger & Kornfilt, 2005). Darüber hinaus wurde in Farkas & von Heusinger (2003) eine semantische Erklärung zur Anordnung der Kategorien auf der Definitheitsskala (3) entwickelt. In Farkas & von Heusinger (2003) konnte gezeigt werden, dass im Türkischen morphologische Markierungen (Kongruenz) die Kasusmarkierung aus unabhängigen Gründen auslösen. Schließlich ist der Gegenstand der Studien über DOM im Spanischen die Entwicklung von DOM vom Altspanischen bis zum Standardspanischen und die Variation im Amerikanischen Spanisch. Das Zusammenwirken von semantisch-pragmatischen Merkmalen und ihren morphosyntaktischen Realisierungen wurde in einem Sammelband (von Heusinger & Turner, 2006) dokumentiert. Der Antragsteller hat ferner einschlägige Arbeiten zur Informationsstruktur (von Heusinger, 2001, 2002c) publiziert, die für die Analyse von der Topikalität im Rahmen von DOM relevant sind.

### 3.3.3 Liste der publizierten einschlägigen Vorarbeiten

#### Referierte Veröffentlichungen – in wissenschaftliche Zeitschriften

- von Heusinger, K., 2001. Information structure and discourse semantics. *The Prague Bulletin of Mathematical Linguistics* 73–74, 13–32.
- von Heusinger, K., 2002. Specificity and definiteness in sentence and discourse structure. *Journal of Semantics* 19, 245–274.
- von Heusinger, K., Kornfilt, J., 2005. The case of the direct object in Turkish: Semantics, syntax and morphology. *Turcic Languages* 9, 3–44.

## Referierte Veröffentlichungen – auf wesentlichen Fachkongressen

von Heusinger, K., 2002a. *Relative specificity*. In: G. Katz, S. Reinhard, P. Reuter (eds.), *Sinn und Bedeutung 6. Proceedings of the Sixth Meeting of the Gesellschaft für Semantik*. Institut für Kognitionswissenschaft, Universität Osnabrück, 115–131.

## Referierte Veröffentlichungen – in Monographien

von Heusinger, K., 2000. *The reference of indefinites*. In: K. von Heusinger, U. Egli (eds.), *Reference and Anaphoric Relations*. Kluwer, Dordrecht, 247–265.

von Heusinger, K., 2002c. *Information structure and the partition of sentence meaning*. In: E. Hajicová, P. Sgall, J. Hana, T. Hoskovec (eds.), *Travaux du Cercle Linguistique de Prague n. s. / Prague Linguistic Circle Papers 4*. Benjamins, Amsterdam, Philadelphia, 275–305.

von Heusinger, K., 2002d. *The cross-linguistic implementations of specificity*. In: K. Jaszczolt, K. Turner (eds.), *Meanings in Contrast: The Cambridge Papers*. Benjamins, Amsterdam, Philadelphia, 405–421.

von Heusinger, K., Turner, K. (eds.), 2006. *Where semantics meets pragmatics*. Vol. 16 of *Current Research in the Semantics / Pragmatics Interface*. Elsevier, Amsterdam.

## Nicht referierte Veröffentlichungen – auf wesentlichen Fachkongressen

Farkas, D., von Heusinger, K., 2003. *Stability of reference and object marking in Romanian*. Ms., Universität Stuttgart, (Paper given at the XV European Summerschool in Logic, Language and Information (ESSLI) in Vienna).

von Heusinger, K., Kaiser, G. A., 2003b. *Animacy, specificity, and definiteness in Spanish*. In: Proceedings of the Workshop “Semantic and Syntactic Aspects of Specificity in Romance Languages”. Arbeitspapier 113. Fachbereich Sprachwissenschaft, Universität Konstanz, Konstanz, 67–101.

von Heusinger, K., Kaiser, G. A., 2005. *The evolution of Differential Object Marking in Spanish*. In: K. von Heusinger, G. A. Kaiser, E. Stark (eds.), *Proceedings of the Workshop “Specificity and the Evolution/Emergence of Nominal Determination Systems in Romance”*. Arbeitspapier 119. Fachbereich Sprachwissenschaft, Universität Konstanz, 33–69.

## 3.4 Planung des Teilprojekts (Ziele, Methoden, Arbeitsprogramm)

### 3.4.1 Fragestellung

Differentielle Objektmarkierung ist Gegenstand deskriptiver Untersuchungen zahlreicher Sprachen, in denen die Kasusmarkierung von vielfältigen Faktoren gesteuert wird. Gleichzeitig ist eine vor allem durch Aissen (2003) ausgelöste theoretische Diskussion entbrannt, in der es sowohl um die funktionale Motivation (oder Begründung) von DOM als auch um das Analysemodell geht. Jedoch ist dabei die zentrale Frage der Interaktion der einzelnen Faktoren des referenziellen Kontexts untereinander auf der einen Seite und das Verhältnis von referenziellem Kontext und seiner morphosyntaktischen Ausprägung

nur am Rande diskutiert worden. Eine umfassende Darstellung von DOM, die sowohl auf einer fundierten Datenbasis steht wie auch eine klar definierte Analyse bietet, steht jedoch noch aus.

### 3.4.2 Ziele

Das Hauptziel des Projekts ist es, über einzelsprachliche Beschreibungen von DOM zu einer sprachübergreifenden Analyse im Rahmen einer einheitlichen semantischen Theorie zu gelangen. Dies wird nicht nur als Teil der semantischen Typologie verstanden, sondern auch als Beitrag zu der Frage nach dem Zusammenwirken von diesen semantisch-pragmatischen Kontextfaktoren und der morphosyntaktischen Form und damit zu der generellen Frage nach dem Einfluss von kontextueller Information auf die linguistische Form. Während in den OT-Ansätzen die unterschiedlichen Beschränkungen ('Constraints') im Prinzip zunächst gleichberechtigt sind und Sprachen sich nur in der Anordnung der Beschränkungen unterscheiden, werden wir in dem Projekt ganz im Sinne des SFBs von einem Spezifikationsprozess ausgehen. Die unterspezifizierte Information aus dem Lexikon wird durch funktionale Information (aus dem lokalen oder etwas weiterem Kontext) angereichert und ausspezifiziert. Dabei ist es sprachabhängig, wieviel funktionale Information tatsächlich explizit ausgedrückt wird (in Form von Artikeln etc.). Somit liegt der Schwerpunkt hier auf die Interaktion von den unterschiedlichen kontextuellen Parametern bei dem Prozess der Spezifikation.

Es lassen sich folgende vier Unterziele formulieren:

#### 1 Faktoren für DOM

Im allgemeinen werden drei wesentliche Faktoren für DOM angenommen: Belebtheit, Definitheit (mit Spezifität) und Topikalität. Diese konstituieren den referenziellen Kontext aus den durchaus unterschiedlichen Faktoren. Es soll untersucht werden, welche weiteren referenziellen Faktoren eine Rolle spielen (Spezifität, *de re* vs. *de dicto*-Lesarten, Skopusalternation, Lesarten, die durch semantische Verschiebung (coercion) zustande kommen etc.) Ferner stehen weitere Faktoren wie lexikalische Eigenschaften der Verben, Satztypeigenschaften und morphologische Eigenschaften der Nominale zur Diskussion.

#### 2 Kontrastive Analysen

Das Projekt geht davon aus, dass sich der Mechanismus von DOM erst dann wirklich verstehen lässt, wenn man durch kontrastive Analysen von einzelsprachlichen Besonderheiten abstrahieren kann. Auf der anderen Seite können aber einzelsprachliche Verhältnisse Kombinationen von Faktoren zeigen, die ansonsten nicht zu finden sind. Daher soll an ausgewählten Sprachen kontrastiv die Interaktion der Faktoren für DOM untersucht werden.

#### 3 Variabilität von DOM

Differentielle Kasusmarkierung (DOM) zeichnet sich durch eine vielfältige Variabilität aus. Zunächst betrifft sie oft nur bestimmte Kasus – hier soll ja auch nur die

Markierung des direkten Objekts untersucht werden. Ferner gibt es Parameterkonstellationen, unter denen die Kasusmarkierung optional zu sein scheint und schließlich führen bestimmte Konstellationen des referenziellen Kontexts (z.B. +definit +belebt) in bestimmten Sprachen zur obligatorischen Kasusmarkierung, in anderen nur unter zusätzlichen Bedingungen, in wieder anderen Sprachen nur unter sehr genau zu definierenden Bedingungen. Das Projekt soll die Mechanismen untersuchen, nach denen das Zusammenwirken von unterschiedlichen kontextuellen Faktoren zu den beobachteten morphosyntaktischen Formen führt. Schließlich soll die Frage untersucht werden, wie optionale Markierung am besten analysiert werden kann und wie sich Übergang von optionaler zu obligatorischer Markierung modellieren lässt.

#### 4 Analysen und allgemeine Implikationen von DOM

DOM ist ein typisches Schnittstellenphänomen, zu dessen Erklärung die Interaktion zwischen referenziellem Kontext (d.h. lexikalischer und semantisch-pragmatischer Information) und morphosyntaktischer Form untersucht werden muss. Weder können rein syntaktische noch rein funktionelle Erklärungen das Phänomen ganz erfassen. OT-Ansätze erreichen eine interessante Generalisierung, können jedoch die Interaktion der Faktoren nur beschreiben. In dem Projekt wird daher eine semantische Theorie entwickelt, die die notwendige Struktur hat, um mit der morphosyntaktischen Form zu interagieren, um so aus einer wenig spezifizierten Form des Lexikons eine für die jeweilige Notwendigkeit ausreichend spezifizierte Form zu bilden.

### 3.4.3 Methoden und Arbeitsprogramm

#### Methoden

Die Methode des Projektes ist kontrastiv, um sowohl von einzelsprachlichen Verhältnissen abstrahieren zu können wie auch auf die besonderen Verhältnisse in einer Sprache eingehen zu können. Wir werden von folgenden vier gut dokumentierte Sprachen als Orientierung ausgehen: Englisch (def. +indef. Artikel, kein Kasus, kein DOM), Deutsch (def. +indef. Artikel, Kasus, kein DOM), Spanisch (def. +indef. Artikel, Kasus, DOM abhängig von Definitheit/Spezifizität und Belebtheit) und Türkisch (indef. Artikel, Kasus, DOM abhängig von Definitheit/Spezifizität). Ausgehend davon werden wir weitere Sprachen auf DOM untersuchen, die (i) den Vergleichssprachen strukturell (und genetisch) sehr nahe stehen: Rumänisch (zu Spanisch) und Mongolisch (zu Türkisch), (ii) weiter entfernte DOM-Sprachen (Persisch, arabische Dialekte) und (iii) Russisch (keine Artikel, Kasus, eingeschränkt DOM) untersuchen.

So hat Mongolisch Kasussuffix *-ig*, das wie im Türkischen nur unter bestimmten referenziellen Kontextbedingungen am direkten Objekt erscheint. Im Türkischen ist das Suffix für alle spezifischen direkten Objekte obligatorisch, auch indefinite wie in (13)=(4), während es im Mongolischen nur für definite direkte Objekte obligatorisch ist und für indefinite ungrammatisch, wie in (14).

- (13) (Ben) *bir kitab-ı oku-du-m.* (Türkisch)  
 (Ich) ein Buch-Akk les-Past-1sg  
 ‘Ich las ein (bestimmtes) Buch.’

- (14) *Bi \*neg nom-ig unshsan.* (Mongolisch)  
 Ich ein Buch-Akk les-Past  
 intendierte Lesart wie in (13)

Im Rumänischen ist der Kasusmarkierer *pe* wie auch im Spanischen für belebte und spezifische direkte Objekte obligatorisch. Bei indefiniten spezifischen belebten Objekten ist er in beiden Sprachen optional, wie (15)=(11) und (16) (Farkas & von Heusinger, 2003) zeigen. Der Unterschied zwischen den beiden Sprachen zeigt sich aber an indefiniten direkten Objekten im Skopus von Allquantoren, wie in (17) und (18). Während im Spanischen der Kasusmarkierer *a* auch mit engem Skopus stehen kann (vgl. Leonetti 2003, 73), erzwingt der Kasusmarkierer *pe* im Rumänischen die Lesart mit weitem Skopus (Dobrovie-Sorin, 1994, 30). Unter bestimmten Bedingungen tritt im Rumänischen die Partikel *pe* zusammen mit einem klitischen Pronomen (CL) auf.

- (15) *Vi (a) una mujer.* (Spanisch)  
 sehen.past.1.sg A eine Frau  
 ‘Ich sah (irgend) eine Frau.’
- (16) *Maria (l)-a desenat (pe) un băiat din fata ei.* (Rumänisch)  
 Maria (CL)-hat gezeichnet (PE) ein Junge vor ihr  
 ‘Maria hat einen Jungen vor ihr gezeichnet.’
- (17) *Cada estudiante entrevistará a un personaje conocido* (Spanisch)  
 Jeder Student wird-treffen A eine Persönlichkeit bekannt  
 ‘Jeder Student wird eine bekannte Persönlichkeit treffen.’ (weiter oder enger Skopus)
- (18) *Fiecare profesor va examina pe zece elevi.* (Rumänisch)  
 Jeder Professor wird prüfen PE zehn Studenten  
 ‘Jeder Professor wird zehn Studenten prüfen.’ (nur weiter Skopus für Studenten)

Der Unterschied zwischen spezifischen und nicht-spezifischen direkten Objekten wird auch in anderen Sprachen markiert. So benutzt das Maltesische die Partikel *lil*, um den Kasus von spezifischen direkten Objekten zu markieren (Fabri, 1993, 119), während im Russischen dieser Kontrast unter ganz bestimmten Bedingungen zu einer Kasusalternation zwischen Genitiv und Akkusativ führt: Nach intensionalen Verben wie *suchen*, *bitten*, *warten*, *wollen* und *wünschen* kann im Russischen das direkte Objekt einen Akkusativ oder Genitiv erhalten. NPs, die die Existenz ihres Referenten präsupponieren, erhalten den Akkusativ, während NPs ohne solche Präsupposition den Genitiv zugewiesen bekommen. Somit zeigt der jeweilige Kasus des Objekts den referenziellen Wert der jeweiligen NP.

Diese vielfältigen Beobachtungen sollen zunächst an den Vergleichssprachen Deutsch, Englisch, Spanisch und Türkisch systematisch aufgearbeitet werden, um dann an den weiteren Sprachen getestet zu werden. Die Systematik muss gleichzeitig von einem semantischen Modell begleitet werden, in dem die Interaktion der referenziellen Faktoren untereinander und mit weiteren Bedingungen erfasst wird und das mit den OT-Ansätzen verglichen werden soll

## Arbeitsprogramm

Das Arbeitsprogramm besteht aus vier Hauptfragestellungen, die in enger Verflechtung untereinander bearbeitet werden sollen: 1. Faktoren für DOM, 2. Kontrastive Analysen, 3. Variabilität von DOM, 4. Analysen und allgemeine Implikationen von DOM.

## Faktoren für DOM

Neben den drei bisher genannten Faktoren spielen noch weitere Faktoren für den referenziellen Kontext eine Rolle: die lexikalischen Eigenschaften der NP (sortales vs. funktionales oder relationales Konzept), die Referenzweise (individuiert, Typenlesart, Art-Lesart ('kind-reading'), Massen-Lesart, konzeptuelle Verschiebungen), Skopuseigenschaften, syntaktische Position (Argument, Prädikat, Modifikator) und Texteeigenschaften wie Anaphorizität. Ferner sind die lexikalischen Eigenschaften der jeweiligen Verben wichtig (Aktionsart, Aspekt). DOM kann aber auch aus rein morphosyntaktischen Gründen notwendig sein. So ist im Türkischen die Kasusendung obligatorisch, wenn das direkte Objekt ein Kongruenzsuffix hat (vgl. von Heusinger & Kornfilt 2005, Bspl. (62): In (19) ist die Kasusendung aus rein morphologischen Gründen notwendig – das direkte Objekt *kitapların ikisini* ('zwei von den Büchern') kann trotz Kasussuffix nicht-spezifisch interpretiert werden. Ferner zeigt die Ungrammatikalität von (20) die morpho-syntaktische Konditionierung von DOM in diesem Fall.

(19) *Kitap-lar-ın iki-sin-i al, geri-sin-i kutu-da bırak.*  
 Buch-pl.-Gen. **zwei-Agr(3.)-Akk.** kauf, Rest-Agr(3.)-Akk Box-Lok lassen  
 'Nimm zwei von den Büchern und lass die anderen in der Box.'

(20) \**Kitap-lar-ın iki-si al, geri-sin-i kutu-da bırak.*  
 Buch-pl.-Gen. **zwei-Agr(3.)** kauf, Rest-Agr(3.)-Akk Box-Lok lassen  
 intendierte Lesart wie (19)

Ferner sollen die Abhängigkeiten der unterschiedlichen Faktoren untereinander intensiv erforscht werden. So scheint Spezifität meist nur eine Rolle bei indefiniten NPs zu spielen, Indefinitheit bei deskriptiven NPs etc. In der Literatur werden diese Faktoren oft ganz unabhängig von einander betrachtet, doch scheinen sie (sprachabhängig) eng von einander abzuhängen (siehe 3.4.4.3)

## Kontrastive Analysen

Erst mit kontrastiven Analysen lässt sich genau herausarbeiten, welche kontextuellen Faktoren systematisch für DOM eine Rolle spielen, welche eher zufällig einen Effekt haben und welche nur Epiphänomene sind. Auf der anderen Seite lassen sich aber bestimmte Verhältnisse auch nur sprachspezifisch zeigen. So ist die im letzten Abschnitt diskutierte Abhängigkeit von DOM von dem Kongruenzsuffix auf solche Sprachen beschränkt, die überhaupt ein solches Suffix besitzen. In diesem Arbeitsbereich sollen klar definierte referenzielle Kontexte in verschiedenen Sprachen getestet werden, um dann eine Rückkopplung auf den Umfang der Faktoren für die jeweiligen referenziellen Kontexte zu erhalten. Insbesondere wird dabei die Frage auftauchen, welche Sprachen für welche Kontraste keine

morphosyntaktischen Ausdrucksformen haben, d.h. welche Sprache drückt welche Information mit funktionalen Elemente und welche ohne diese allgemein im Kontext aus.

Es soll neben der Vergleichssprache Türkisch eine umfassende Studie der referenziellen Verhältnisse im Mongolischen erarbeitet werden. Diese Studie soll dann wieder mit dem Türkischen und sofern möglich mit weiteren Turksprachen verglichen werden.

### Variabilität von DOM

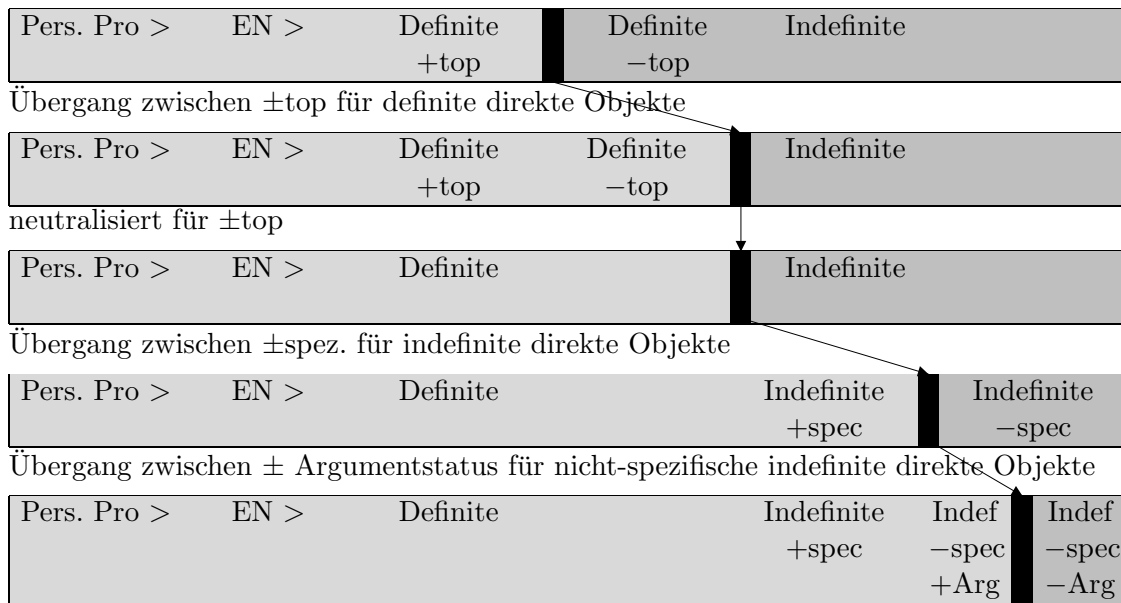
Differentielle Kasusmarkierung (DOM) zeichnet sich durch eine vielfältige Variabilität aus. Zunächst betrifft sie oft nur bestimmte Kasus – hier soll ja auch nur die Markierung des direkten Objekts untersucht werden. Ferner gibt es Parameterkonstellationen, unter denen die Kasusmarkierung optional zu sein scheint und schließlich führen bestimmte Konstellationen des referenziellen Kontexts (z.B. +definit +belebt) in bestimmten Sprachen zur obligatorischen Kasusmarkierung, in anderen nur unter zusätzlichen Bedingungen, in wieder anderen Sprachen nur unter sehr genau zu definierenden Bedingungen. Das Projekt soll die Mechanismen der Interaktion dieser unterschiedlichen kontextuellen Faktoren untersuchen. Ferner soll der Übergang von optionalen zu obligatorischen Kasusmarkierungen genauer analysiert werden. Variation kann als Anzeichen für diachronen Wandel genommen werden. So war im Altspanischen (12. Jh.) DOM nur für Personalpronomen und Eigennamen obligatorisch, für definite NPs optional und für indefinite NPs ungrammatisch. Die Prozentzahlen in (21) zeigen die Optionalität bzw. die „Ungrammatikalität“ nach einer Auszählung von Melis (1995) an. Diese Variation zeigt die Entwicklung zu den Verhältnissen im modernen Spanisch an (Laca, to appear; Melis, 1995; von Heusinger & Kaiser, 2005):

(21) Entwicklung von DOM vom Altspanischen zum modernen Spanischen

+belebt	Personal Pron >	Eigen- namen >	> definite NP	> indefinite spez. NP	> indefinite nicht-spez. NP
Altspanisch ( <i>Cid</i> )	+	+	± (30%)	– (< 8%)	–
<i>Entwicklung</i>	↓	↓	↓	↓	↓
modernes Spanisch	+	+	+	+	±

Es gibt ferner die Beobachtung, dass zunächst topikalisierte definite NPs mit Kasus auftauchen, bevor alle definiten NPs Kasus erhielten. Entsprechend scheint Spezifität diejenige Kategorie zu sein, die bei indefiniten NPs die Kasusmarkierung als erste motiviert hat. Und schließlich scheint im aktuellen Spanisch die Funktion des direkten Objekts als Argument DOM auszulösen. In einer solchen Beschreibung werden die unterschiedlichen referenziellen Faktoren nicht mehr unabhängig von einander erfasst, sondern bestimmte Faktoren zeigen ihre Wirkung nur in ganz bestimmten Umgebungen, wie das in von Heusinger & Kaiser (2005, Bspl. (24)) zusammengefasst ist.

(22) Die Entwicklung von DOM vom Altspanischen zum modernen Spanischem



Die Variabilität kann aber auch synchron stabil sein und müsste dann als statistische Tendenz gedeutet werden. Zu klären ist somit bei der Variabilität, ob es sich um eine solche statistische Tendenz, um einen Wandelprozess oder aber um eine Abhängigkeit von einem bisher nicht erkannten Faktoren handelt (wie z.B. dem Argumentstatus in (22)).

### Analysen und allgemeine Implikationen von DOM

Bei DOM handelt es sich um eine morphosyntaktische Ausprägung des referenziellen Kontextes sowie weiterer Parameter. Um dieses Phänomen angemessen beschreiben zu können, muss die Interaktion zwischen den verschiedenen Teilgebieten der Grammatiken exakt beschrieben werden. Doch zunächst muss ein semantisches Modell für den referenziellen Kontext entwickelt werden. In der Literatur wird an dieser Stelle vortheoretisch von „Individualisierung“ gesprochen. Je höher sich ein Objekt auf einer oder allen Skalen befindet, umso höher sein Individualisierungsgrad. Dieses informelle Konzept muss jedoch erst noch in ein Modell überführt werden. Farkas & von Heusinger (2003) haben dazu gewisse Vorarbeiten gemacht, indem sie die Anordnung der einzelnen Positionen auf der Definitheitsskala (3), hier als (23), wiederholt semantisch mit dem Prinzip der „stability of reference“ erklärt haben. Der zugrunde liegende Gedanke dabei ist, dass alle die aufgeführten Ausdrücke Diskursreferenten in das Diskursuniversum einführen. Doch unterscheiden sich diese Diskursreferenten bezüglich der Sicherheit, mit der sie sich auf genau ein außersprachliches Objekt beziehen. Während das bei Personalpronomen eindeutig gesichert ist, ist das bei indefiniten NPs nicht der Fall. Dieses Konzept der „referential stability“ muss noch weiter ausgebaut werden.

(23) Definitheitsskala *Personalpronomen* > *Eigennamen* > *definite NP* >  
*indefinite spezifische NP* > *indefinite nicht-spezifische NP*

Ausgehend von einem Modell des referenziellen Kontexts müssen die weiteren Faktoren in das Modell eingebaut werden.

Eine weitere heftig umstrittene Frage ist die Motivation von DOM. In der üblichen funktionalen Sicht geht man davon aus, dass genau dann direkte Objekte markiert werden, wenn sie in ihren referenziellen Eigenschaften einem typischen Subjekt zu ähnlich sind, um die beiden grammatischen Funktionen morphosyntaktisch zu unterscheiden. Nach dieser Sicht müssten dann auch Subjekte markiert werden, die untypische Subjekte und eher typische Objekte sind („markedness reversal“). Dieser Position gegenüber steht die Annahme, dass DOM dadurch ausgelöst wird, dass das direkte Objekt individualisiert genug ist, d.h. ein typisches Objekt ist. Sowohl die kontrastiv erhobenen Daten, wie auch detaillierte Analyse der relevanten Faktoren und die Modellierung sollten über diese Alternativen entscheiden. Diese Daten sollen dann mit den semantischen Theorien von Farkas & de Swart (2003) sowie der Analyse von Chung & Ladusaw (2004) verglichen werden.

Schließlich soll untersucht werden, ob die Daten am besten mit einer Analyse in klassischer OT (Aissen 2003 u.a.), einer stochastischen OT (Jäger, 2003) oder aber regelbasiert erklärt werden können. Dabei wird entscheidend sein, wie man die Variabilität und die Abhängigkeit der Faktoren untereinander am besten beschreiben kann. Damit sollen weitere Grundlagen gelegt werden, um die Interaktion von kontextueller Information und unterspezifizierter Form besser zu verstehen.

## **Zeitplan**

1. Jahr: Im ersten Jahr sollen die Grundlagen der Untersuchung zusammengetragen und systematisch aufgearbeitet werden. Es soll ein Überblick über die für das Projekt relevante Literatur gewonnen werden. Dabei soll DOM von anderen Typen von Kasusalternationen klar getrennt werden. Ferner sollen die relevanten Daten für DOM für die beiden Vergleichssprachen Spanisch und Türkisch systematisch aufgearbeitet werden. Dies soll von zwei Experten (M. Leonetti für Spanisch und J. Kornfilt für Türkisch) unterstützt werden. Einarbeitung in eine oder zwei weitere DOM-Sprachen (abhängig von der Kompetenz des / der MitarbeiterIn). Sichtung der Literatur zum Mongolischen und Beschreibung der mongolischen Sprachstruktur. Es soll ein erster Kontakt mit den Projekten von Helen de Hoop in Nijmegen aufgenommen werden.
2. Jahr: Im zweiten Jahr soll schwerpunktmäßig aufgrund der im ersten Jahr systematisierten Daten an der Entwicklung eines semantischen Modells für den referenziellen Kontext gearbeitet werden. Ergebnisse anderer Projekte (A1 Informationsstruktur; C1 DP-Struktur, Stellung von Adjektiven und anderen Modifikatoren, C3 Kongruenzphänomene) sollen in dieses Modell mit einfließen. Es sollen weitere Daten erhoben werden (Introspektion, Korpussuche) und der Kontrast zwischen Türkisch und Mongolisch soll an der morphologischen Struktur erarbeitet werden. Weitere DOM-Sprachen sollen untersucht werden und ein Vergleich mit Phänomenen im Russischen unternommen werden. Der Kontakt mit den Projekten von Helen de Hoop in Nijmegen soll durch ein oder zwei Klausurtagungen intensiviert werden.
3. Jahr: Im dritten Jahr soll die Modellierung des referenziellen Kontextes intensiv auf eine oder zwei weitere DOM-Sprachen angewendet werden, um so kontrastiv mehr über die zugrunde liegenden Mechanismen zu erfahren, was auch am Kontrast von Türkisch und Mongolisch gezeigt werden soll. Ferner soll sich nun mehr mit dem

Phänomen der Variabilität und Analysen in OT beschäftigt werden. Auf einer internationalen Konferenz sollen die Ergebnisse vorgestellt und diskutiert werden. Die Ergebnisse anderer SFB-Projekte sollen zu einem weiteren Ausbau des Modells führen, das dann einen Beitrag zu allgemeinen Fragen von Kontext und Unterspezifizierung leisten soll.

4. Jahr: Die theoretische Auseinandersetzung zwischen OT-Analysen, statistischen Ansätzen und regelbasierten Ansätzen soll aufgrund der Daten zu DOM, aber auch aufgrund der Erkenntnisse der anderen Projekte intensiv geführt werden und so zum allgemeinem Modell von Kontext und Unterspezifikation einerseits und zu der Beschreibung der Schnittstelle zwischen Morphologie, Syntax, Semantik und Pragmatik beitragen. Das Phänomen DOM soll dann in den weiteren Rahmen von Kasualteration und semantischer Typologie eingebettet werden.

## 3.5 Stellung innerhalb des Sonderforschungsbereichs

### 3.5.1 Stellung zum Gesamtkonzept des SFB

In dem Projekt geht es um die Ausspezifizierung von linguistischer Form aufgrund von kontextueller Information aus den verschiedenen grammatischen Bereichen. Damit trägt das Projekt zum zentralen Vorhaben des SFBs, nämlich dem Zusammenwirken von unterspezifizierter Form und kontextueller Information bei. Diese übergeordnete Fragestellung wird unter kontrastiven Gesichtspunkten an einem klar definierten grammatischen Phänomen, nämlich der differentiellen Objektmarkierung untersucht. An diesem grammatischen Phänomen kann der Beitrag der unterschiedlichen Bereiche explizit gezeigt und die Abhängigkeit der verschiedenen grammatischen Teilbereiche untersucht werden.

### 3.5.2 Interaktion mit anderen Teilprojekten

Das Teilprojekt arbeitet eng mit den beiden anderen Projekten im Bereich C zusammen, besonders bezüglich der nominalen Kategorien, aber auch bezüglich der engen Interaktion von verschiedenen Faktoren (Schnittstellenproblematik). Darüber hinaus bestehen enge inhaltliche Beziehungen zu den Projekten in A, B und D.

**A1:** Informationsstruktur, d.h. die Frage der Vordergrund vs. Hintergrund-Information von Sätzen wird insbesondere in der Theorie der Transitivität (Hopper & Thompson, 1980) diskutiert. Da diese Sicht eine der Grundlagen für die Motivation von DOM ist, sind Ergebnisse aus A1 für die Modellierung und theoretische Diskussion sehr relevant.

Mit **B1** verbindet das Projekt besonders die Frage der nominalen Kategorien sowie die Abhängigkeit der Interpretation von dem referenziellen Kontext, den verschiedenen referenziellen Möglichkeiten und besonders des Einflusses von Bedeutungsverschiebungen (coercion). Mit **B2** verbindet das Projekt die diachrone Perspektive, die besonders bei der Frage der Variabilität eine ganz wichtige Rolle spielt. Hier sind die Daten aus den romanischen Sprachen am besten aufbereitet und romanische Korpora gut zugänglich. **B4** untersucht die Frage nach dem pragmatischen Kontext, präsuppositioneller Struktur und textueller Eigenschaften auf die Wortbildung. Diese Faktoren spielen für die morphosyntaktische Ausprägung von Kasus ebenfalls eine zentrale Rolle. Gemeinsam mit **B5** sollen

die Fragen der Schnittstelle von lexikalischer Semantik und Ontologie untersucht werden, die bei der Kategorie Belebtheit relevant ist.

Mit **D2** verbindet das Projekt eine optimalitätstheoretische Analyse und mit **D5** soll über den Zusammenhang von statistischen Ergebnissen in Korpusanalyse und Variationsphänomenen in regelbasierten Modellen diskutiert werden. Intensiv diskutiert werden muss auch die Frage der Variabilität und Optionalität.

### **3.6 Abgrenzung gegenüber anderen geförderten Projekten des Teilprojektleiters**

Entfällt.

### 3.7 Ergänzungsausstattung für das Teilprojekt

		2006/2			2007			2008			2009			2010/1		
PM	Verg.-Gr.	Anz.	Betrag EUR	Verg.-Gr.	Anz.	Betrag EUR	Verg.-Gr.	Anz.	Betrag EUR	Verg.-Gr.	Anz.	Betrag EUR	Verg.-Gr.	Anz.	Betrag EUR	
	BAT IIa	1	29.400	BAT IIa	1	58.800	BAT IIa	1	58.800	BAT IIa	1	58.800	BAT IIa	1	29.400	
	BAT IIa/2	1	14.700	BAT IIa/2	1	29.400	BAT IIa/2	1	29.400	BAT IIa/2	1	29.400	BAT IIa/2	1	14.700	
	stud. HK	1	6.000	stud. HK	1	12.000	stud. HK	1	12.000	stud. HK	1	12.000	stud. HK	1	6.000	
	zus.:		50.100	zus.:		100.200	zus.:		100.200	zus.:		100.200	zus.:		50.100	

		Kostenkategorie oder Kennziffer	Betrag EUR	Kostenkategorie oder Kennziffer	Betrag EUR	Kostenkategorie oder Kennziffer	Betrag EUR	Kostenkategorie oder Kennziffer	Betrag EUR	Kostenkategorie oder Kennziffer	Betrag EUR	
SM	Kleingeräte		5.000	Kleingeräte		–	Kleingeräte		–	Kleingeräte		–
	Verbrauchsmat.		–	Verbrauchsmat.		–	Verbrauchsmat.		–	Verbrauchsmat.		–
	Reisen		–	Reisen		2.000	Reisen		2.000	Reisen		–
	Sonstiges		750	Sonstiges		1.500	Sonstiges		1.500	Sonstiges		750
	zus.:		5.750	zus.:		3.500	zus.:		3.500	zus.:		1.500

		IM insges.	IM insges.	IM insges.	IM insges.	IM insges.
IM		–	–	–	–	–

### 3.7.1 Personal im Teilprojekt

#### Grundausstattung

	Name, akad. Grad, Dienststellung	engeres Fach des Mitarbeiters	Institut der Hochschule	Beantragte Förderperiode: Mitarbeit im Teilprojekt in Std./Woche (beratend: B)					Vergütungsgruppe	
				B	2006/2	2007	2008	2009		2010/1
3.7.1.1 wissenschaftl. Mitarbeiter (einschl. Hilfskräfte)	1. Klaus von Heusinger, Prof. Dr., Universitätsprofessor	Semantik, Typologie	ILG, Univ. Stuttgart		5	5	5	5	5	C4
	2. Ljudmila Geist, Dr., wiss. Assistentin	Semantik, Slavistik	ILG, Univ. Stuttgart	B	2	2	2	2	2	C1

#### Aufgabenbeschreibung von Mitarbeitern der Grundausstattung für die beantragte Förderperiode

- zu 1. Prof. Dr. Klaus von Heusinger  
 Projektleiter, Weiterentwicklung der semantischen Modelle, besonders die Kategorien Definitheit und Spezifität
- zu 2. Dr. Ljudmila Geist (beratend)  
 Kooperation bei der semantischen Modellbildung (besonders bei Informationsstruktur), Vergleich mit dem Russischen

#### Ergänzungsausstattung

	Name, akad. Grad, Dienststellung	engeres Fach des Mitarbeiters	Institut der Hochschule	Beantragte Förderperiode: Mitarbeit im Teilprojekt in Std./Woche (beratend: B)					Vergütungsgruppe	
				B	2006/2	2007	2008	2009		2010/1
3.7.1.2 wissenschaftl. Mitarbeiter (einschl. Hilfskräfte)	1. N.N.	Semantik, Typologie	ILG, Univ. Stuttgart		41	41	41	41	41	BAT IIa
	2. Dolgor Guntsetseg, M.A.	Typologie	ILG, Univ. Stuttgart		20,5	20,5	20,5	20,5	20,5	BAT IIa/2
	3. N.N.	Allg. Sprachwissenschaft, Semantik	ILG, Univ. Stuttgart		20	20	20	20	20	stud. HK

## Aufgabenbeschreibung von Mitarbeitern der Ergänzungsausstattung für die beantragte Förderperiode

zu 1. N.N. (BAT IIa)

Promovierte Person mit Erfahrung in kontrastiver Semantik und in mindestens einer relevanten DOM Sprache. Übernimmt die Aufarbeitung der Parameter für DOM, einen Teil der kontrastiven Arbeiten, Untersuchungen von Variabilitätsphänomenen und den Vergleich mit anderen theoretischen Ansätzen.

zu 2. Dolgor Guntsetseg, M.A. (BAT IIa/2)

Ausgebildete Linguistin (Magister August 2006), Muttersprache: Mongolisch; weitere Sprachen: Deutsch, Russisch, Japanisch, Englisch; übernimmt den detaillierten Vergleich zwischen Türkisch und Mongolisch; erstellt eine genaue Beschreibung der Verhältnisse im Mongolischen (diese Stelle ist zur Promotion vorgesehen).

zu 3. N.N. (stud. HK)

Mitwirkung bei der sehr zeitaufwendigen Gewinnung und Auswertung der Daten, Literaturrecherchen, Korrekturlesen von Artikeln, Layout-setzen von Arbeitspapieren, Unterstützung bei der Herausgabe von Sammelbänden, Unterstützung bei der Planung von Workshops und Tagungen, Suche und Betreuung von Informanten, Recherchen in Datenbanken.

### 3.7.2 Aufgliederung und Begründung der Sachmittel (nach Haushaltsjahren)

	2006/2	2007	2008	2009	2010/1
Für Sächliche Verwaltungsausgaben stehen als <b>Grundausstattung</b> voraussichtlich zur Verfügung:	1.000	2.000	2.000	2.000	1.000
Für Sächliche Verwaltungsausgaben werden als <b>Ergänzungsausstattung</b> beantragt (entspricht den Gesamtsummen „Sächliche Verwaltungsausgaben“ in Übersicht 3.7):	5.750	3.500	3.500	1.500	750

(Alle Angaben in EUR)

#### Begründung zur Ergänzungsausstattung der Sachmittel

##### Kleingeräte

Für die zwei Mitarbeiter in diesem Teilprojekt beantragen wir zwei PCs bzw. Notebooks.

##### Reisen

Bezeichnung	2006/2	2007	2008	2009	2010/1
Konferenzreisen	1.600	3.200	3.200	3.200	1.600
Informationsreisen	–	2.000	2.000	–	–

Folgende Konferenz-Reisen werden über das Projekt Z beantragt:

Pro Mitarbeiter jährlich eine internationale und eine nationale Tagung.

Internationale Tagungen:

- Association for Linguistic Typology (2007, 2009, weltweit, noch keine Konferenzorte bekannt),
- SALT (Semantics and Linguistic Theory, USA (jährlich, noch keine Konferenzorte bekannt)
- Reisekosten 1.000,- Euro, Gebühr und Aufenthaltskosten 300,- Euro

Nationale Tagungen:

- DGfS
- Sinn und Bedeutung
- Reisekosten: 100,- Euro, Gebühr und Aufenthaltskosten 300,- Euro

Insgesamt pro Jahr  $2 \times 1.300,- \text{ Euro} + 2 \times 400,- \text{ Euro} = 3.200,- \text{ Euro}$  pro Jahr

### Informationsreise in die Mongolei

Frau Dolgor Guntsetseg soll  $2 \times$  für je 4 Wochen in die Mongolei reisen, um dort von Informanten Daten und Grammatikalitätsurteile zu erfragen.

Flug + Aufenthaltskosten, ca. 2.000,- pro Reise

Die Reise ist notwendig, um mit ausgesuchten Informanten Daten zu beurteilen. Ferner soll Frau Guntstseg dort nach weiterer Literatur und vor allem nach größeren Korpora suchen.

### Sonstiges

Bezeichnung	2006/2	2007	2008	2009	2010/1
Honorare	750	1.500	1.500	1.500	750

Es werden jährlich 1.500,- Euro für Werkverträge und/oder Informantenbefragung beantragt. Dies ist notwendig, um die im Projekt nicht vertretenen Sprachen durch InformantInnen oder andere ExpertInnen bearbeiten zu lassen. In Stuttgart ist die Wahrscheinlichkeit hoch, solche Personen zu finden.

### GastwissenschaftlerInnen

Name, akad. Grad	engeres Fach	Hochschule	Jahr
Jaklin Kornfilt, PhD, Prof.	Syntax, Semantik des Türkischen	Univ. of Syracuse, USA	2007
Donka Farkas, PhD, Prof.	Semantik der NP besonders im Ungarischen, Rumänischen	Univ. of California, Santa Cruz, USA	2008
Manuel Leonetti, Dr. Prof.	Semantik der NP, Spanisch	Universidad de Alcala, Madric, Spanien	2009

Der obigen Tabelle ist zu entnehmen, welche Gastwissenschaftler für je einen Monat eingeladen werden sollen. Die hierzu notwendigen Gelder werden über das Verwaltungsprojekt pauschal beantragt.

Erläuterungen

Jaklin Kornfilt ist eine der wichtigsten Expertinnen auf dem Gebiet der türkischen Linguistik sowie eine Muttersprachlerin des Türkischen. Zusammen mit ihr sollen die semantischen und syntaktischen Reflexe im Türkischen genauer untersucht werden

Donka Farkas ist eine der wichtigsten Expertinnen auf dem Gebiet Semantik der Nominalphrase. Sie ist Muttersprachlerin des Rumänischen und Ungarischen. Mit ihr sollen sowohl Fragen der Modellierung wie auch Fragen in den einzelnen Sprachen diskutiert werden.

Manuel Leonetti gehört zu den international anerkannten Experten für den „präpositionellen Akkusativ“ (=DOM) im Spanischen. Er hat wesentliche Beiträge zu diesem Thema geleistet und soll das Projekt als Experte für Spanisch unterstützen.

Der Antragsteller arbeitet schon seit Jahren mit den GastwissenschaftlerInnen zusammen. Eine Fortführung dieser Kooperationen im Rahmen des Projekts würde das Projekt aktiv weiterbringen.

### 3.7.3 Investitionen (Geräte über 10.000,- EUR brutto und Fahrzeuge)

Entfällt.

## Bibliography

- Aissen, J., 2003. Differential Object Marking: Iconicity vs. Economy. *Natural Language and Linguistic Theory* **21**, 435–483.
- Bossong, G., 1982. *Der präpositionale Akkusativ im Sardischen*. In: O. Winkelmann (ed.), *Festschrift für Johannes Hubschmid zum 65. Geburtstag. Beitr. zur allgem., indogerman. u. roman. Sprachwiss.* Francke, Bern.
- Bossong, G., 1985. *Empirische Universalienforschung. Differentielle Objektmarkierung in den neuiranischen Sprachen*. Narr, Tübingen.
- Bossong, G., 1998. *Le marquage différentiel de l'objet dans les langues d'Europe*. In: J. Feuillet (ed.), *Actance et valence*. Mouton de Gruyter, Berlin, [EALTEUROTYP 20–2], 193–258.
- Brugè, L., Brugger, G., 1996. On the accusative a in Spanish. *Probus* **8**, 1–51.
- Chung, S., Ladusaw, W. A., 2004. *Restriction and saturation*. MIT Press, Cambridge, Mass.
- Comrie, B., 1975. Definite and animate direct objects: A natural class. *Linguistica Silesiona* **3**, 13–21, Katowice.
- Croft, W., 1988. *Agreement vs. case marking and direct objects*. In: M. Barlow, C. Ferguson (eds.), *Agreement in natural language. Approaches, theories, descriptions*. Center for the Study of Language and Information, Stanford, 159–179.

- Dobrovie-Sorin, C., 1994. *The Syntax of Romanian. Comparative studies in Romance*. Mouton de Gruyter, Berlin.
- Fabri, R., 1993. *Kongruenz und die Grammatik des Maltesischen*. Niemeyer, Tübingen.
- Farkas, D., 1978. *Direct and indirect object reduplication in Rumanina*. In: Papers from the Seventeenth Regional Meeting of the Chicago Linguistics Society (CLS 14). University of Chicago, Chicago, 88–97.
- Farkas, D., von Heusinger, K., 2003. *Stability of reference and object marking in Romanian*. Ms., Universität Stuttgart, (Paper given at the XV European Summerschool in Logic, Language and Information (ESSLLI) in Vienna).
- Farkas, D., de Swart, H., 2003. *The semantics of incorporation: From argument structure to discourse transparency*. CSLI Publications, Stanford, Cal.
- Ghomeshi, J., 1997. Topics in Persian VPs. *Lingua* **102**, 133–167.
- Grimm, S., 2005. *Agency and case: A lattice-based framework*. In: P. Dekker, M. Franke (eds.), *Proceedings of the 15th Amsterdam Colloquium*. ILLC, Amsterdam, 89–94.
- von Heusinger, K., 2000. *The reference of indefinites*. In: K. von Heusinger, U. Egli (eds.), *Reference and Anaphoric Relations*. Kluwer, Dordrecht, 247–265.
- von Heusinger, K., 2001. Information structure and discourse semantics. *The Prague Bulletin of Mathematical Linguistics* **73–74**, 13–32.
- von Heusinger, K., 2002. Specificity and definiteness in sentence and discourse structure. *Journal of Semantics* **19**, 245–274.
- von Heusinger, K., 2002a. *Relative specificity*. In: G. Katz, S. Reinhard, P. Reuter (eds.), *Sinn und Bedeutung 6. Proceedings of the Sixth Meeting of the Gesellschaft für Semantik*. Institut für Kognitionswissenschaft, Universität Osnabrück, 115–131.
- von Heusinger, K., 2002c. *Information structure and the partition of sentence meaning*. In: E. Hajicová, P. Sgall, J. Hana, T. Hoskovec (eds.), *Travaux du Cercle Linguistique de Prague n. s. / Prague Linguistic Circle Papers 4*. Benjamins, Amsterdam, Philadelphia, 275–305.
- von Heusinger, K., 2002d. *The cross-linguistic implementations of specificity*. In: K. Jaszczolt, K. Turner (eds.), *Meanings in Contrast: The Cambridge Papers*. Benjamins, Amsterdam, Philadelphia, 405–421.
- von Heusinger, K., Kaiser, G. A., 2003b. *Animacy, specificity, and definiteness in Spanish*. In: Proceedings of the Workshop “Semantic and Syntactic Aspects of Specificity in Romance Languages”. Arbeitspapier 113. Fachbereich Sprachwissenschaft, Universität Konstanz, Konstanz, 67–101.
- von Heusinger, K., Kaiser, G. A., 2005. *The evolution of Differential Object Marking in Spanish*. In: K. von Heusinger, G. A. Kaiser, E. Stark (eds.), *Proceedings of the Workshop “Specificity and the Evolution/Emergence of Nominal Determination Systems in Romance”*. Arbeitspapier 119. Fachbereich Sprachwissenschaft, Universität Konstanz, 33–69.
- von Heusinger, K., Kornfilt, J., 2005. The case of the direct object in Turkish: Semantics, syntax and morphology. *Turcic Languages* **9**, 3–44.
- von Heusinger, K., Turner, K. (eds.), 2006. *Where semantics meets pragmatics*. Vol. 16 of *Current Research in the Semantics / Pragmatics Interface*. Elsevier, Amsterdam.
- de Hoop, H., a. *NWO/DFG-Projekt: Incremental interpretation of case and prominence*.
- de Hoop, H., b. *PIONIER-Project case cross-linguistically*.

- de Hoop, H., 1996. *Case configuration and noun phrase interpretation*. Garland Pub., New York, London.
- de Hoop, H., 2005a. *Argument strength*. In: Presentation at the „Workshop on QP structure, nominalizations, and the role of DP“ December 2005. University of Saarbrücken.
- de Hoop, H., 2005b. *Case and strength*. In: P. Dekker, M. Franke (eds.), *Proceedings of the 15th Amsterdam Colloquium*. ILLC, Amsterdam, 33–38.
- Hopper, P., Thompson, E. C., 1980. Transitivity in grammar and discourse. *Language* **56**, 251–299.
- Jäger, G., 2003. *Learning constraint sub-hierarchies. The bidirectional gradual learning algorithm*. In: R. Blutner, H. Zeevat (eds.), *Pragmatics in OT*. Palgrave MacMillan.
- Kamp, H., von Genabith, J., Reyle, U., to appear. *Discourse Representation Theory*. In: D. Gabbay, F. Guenther (eds.), *Handbook of Philosophical Logic*, 2nd Edition. Springer, Dordrecht.
- Kamp, H., Reyle, U., 1993. *From discourse to logic: Introduction to model theoretic semantics of natural language, formal logic and Discourse Representation Theory*. Kluwer Academic, Dordrecht, Boston.
- Karimi, S., 1996. Case and specificity: Persian Râ revisited. *Linguistic Analysis* **26**, 174–194.
- Karimi, S., 1999. Specificity effects: Evidence from Persian. *The Linguistic Review* **16**, 125–141.
- Kornfilt, J., 1997. *Turkish*. Routledge, London.
- Laca, B., to appear. *El objeto directo*. In: C. Company (ed.), *Sintaxis histórica del español. Vol 1: La frase verbal*. Universidad Nacional de México, México.
- Lazard, G., 1984. *Actance variations and categories of the object*. In: F. Plank (ed.), *Objects: Towards a Theory of Grammatical Relations*. Academic Press, London, 269–292.
- Leonetti, M., 2003. *Specificity and object marking: The case of Spanish a*. In: K. von Heusinger, G. A. Kaiser (eds.), *Proceedings of the Workshop “Semantic and Syntactic Aspects of Specificity in Romance Languages”*. *Arbeitspapier 113*. Fachbereich Sprachwissenschaft, Universität Konstanz, 67–102.
- Melis, C., 1995. *El objeto directo personal en El Cantar de Mio Cid. Estudio sintáctico-pragmático*. In: C. Pensado (ed.), *El complemento directo preposicional*. Visor, Madrid, 133–163.
- Moravcik, E., 1978. *On the case marking of objects*. In: J. Greenberg (ed.), *Universals of Human Language IV*. Stanford University Press, Stanford, 249–290.
- Morimoto, Y., 2002. *Prominence mismatches and differential object marking in Bantu*. In: M. Butt, T. King (eds.), *Proceedings of the LFG02 Conference*. CSLI Publications, Stanford, 292–314.
- Naess, A., 2004. What markedness marks: The markedness problem with direct objects. *Lingua* **113** (9–10), 1186–1212.
- Newmeyer, F. J., 2001. *Where is functional explanation? University of Washington*. In: M. Andronis, C. Ball, H. Elston, S. Neuvel (eds.), *Papers from the 37th Meeting of the Chicago Linguistic Society (CLS 37)*. Chicago: Chicago Linguistic Society.
- Öztürk, B. z., 2005. *Case, referentiality and phrase structure*. Benjamin, Amsterdam.
- Pensado, C. (ed.), 1995. *El complemento directo preposicional*. Visor, Madrid.
- Rohlf, G., 1971. Autour de l'accusatif prépositionnel dans les langues romanes. *Revue de Linguistique Romane* **35**, 312–334.
- de Swart, P., 2003. *The case mirror*. Master's thesis, University of Nijmegen.

Thomson, A., 1912. Beiträge zur Kasuslehre IV. Über die Neubildung des Akkusativs. *Indogermanische Forschungen* **30**, 65–79.

Torrego, E., 1999. *El complemento directo preposicional*. In: I. Bosque, V. Demonte (eds.), *Gramática Descriptiva de la Lengua Española*. Espasa Calpe, Colección Nebrija y Bello, Madrid, 1779–1805.

Windfuhr, G. L., 1979. *Persian grammar. History and state of its study*. Mouton, The Hague.

**Prof. Dr. Klaus von Heusinger**

Institut für Linguistik / Germanistik

Universität Stuttgart

Keplerstr. 17, 70174 Stuttgart

**Wissenschaftlicher Werdegang**

22.09.1962	Geboren.
1984 – 1990	Studium der Allgemeinen Sprachwissenschaft, Philosophie, orientalischer Sprachen und Künstlicher Intelligenz an den Universitäten Konstanz und Edinburgh.
10/1990	Magister in Sprachwissenschaft und Philosophie an der Universität Konstanz mit der Arbeit <i>Kategoriale Unifikationsgrammatiken</i> .
11/1992	Promotion in Allgemeiner Sprachwissenschaft mit der Dissertation <i>Epsilon-Ausdrücke als Semanteme für definite und indefinite Nominalphrasen und anaphorische Pronomen</i> .
10/1990 – 03/1997	Wissenschaftlicher Mitarbeiter in dem DFG-Projekt Interaktion von Lexikon und Semantik unter der Leitung von U. Egli.
04/1997 – 09/1999	Habilitationsstipendium der Dr. Meyer-Struckmann-Stiftung (verwaltet von der Studienstiftung des deutschen Volkes).
04/1997 – 12/1997	Associate of the Linguistics Research Center an der University of California, Santa Cruz.
06/1999	Habilitation mit der Schrift <i>Intonation and Information Structure</i> an der Philosophischen Fakultät der Universität Konstanz. <i>Venia legendi</i> für Allgemeine Sprachwissenschaft.
10/1999 – 07/2000	Vertretung der C4-Professur für Germanistische Sprachwissenschaft an der Universität Konstanz.
08/2000 – 04/2003	Heisenbergstipendium der DFG.
10/2002 – 11/2002	Gastaufenthalt am Human Communication Research Centre and Division of Informatics der Universität Edinburgh (ehem. Centre for Cognitive Science).
seit 05/2003	C4-Professur für Linguistik / Germanistik an der Universität Stuttgart.

## Ausgewählte Liste der wichtigsten 10 Publikationen der vergangenen 5 Jahre

- von Heusinger, K., 2002a. *The Cross-Linguistic Implementations of Specificity*. In: K. Jaszczołt, K. Turner (eds.), *Meanings in Contrast: The Cambridge Papers*. Pragmatic and Beyond Series. John Benjamins, Amsterdam, Philadelphia, 405–421.
- von Heusinger, K., 2002b. *The Interface of Lexical Semantics and Conceptual Structure: Deverbal and Denominal Nominalizations*. In: I. Zimmermann, E. Lang (eds.), *Nominalisierung*. Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Berlin, 109–124.
- von Heusinger, K., 2002c. Specificity and definiteness in sentence and discourse structure. *Journal of Semantics* **19**, 245–274.
- von Heusinger, K., 2004. Choice functions and the anaphoric semantics of definite NPs. *Research on Language and Computation*, 309–329.
- von Heusinger, K., 2005. Morphology and the interface between conceptual structure and lexical semantics. The case of Italian nominalization of -ata. *Lingue e Linguaggio* **IV** (2), 229–242.
- von Heusinger, K., Egli, U. (eds.), 2000. *Reference and Anaphoric Relations*. Vol. 72 of *Studies in Linguistics and Philosophy*. Kluwer, Dordrecht.
- von Heusinger, K., Kaiser, G. A., 2003. *Animacy, Specificity, and Definiteness in Spanish*. In: K. von Heusinger, G. A. Kaiser (eds.), *Proceedings of the Workshop “Semantic and Syntactic Aspects of Specificity in Romance Languages”*. Arbeitspapier 113. Fachbereich Sprachwissenschaft, Universität Konstanz, 67–101.
- von Heusinger, K., Kornfilt, J., 2005. The case of the direct object in Turkish: Semantics, syntax and morphology. *Turcic Languages* **9**, 3–44.
- von Heusinger, K., Schwarze, C., im Druck. Underspecification in the semantics of word-formation. The case of denominal verbs of removal in Italian. *Linguistics*.
- von Heusinger, K., Turner, K. (eds.), 2006. *Where Semantics meets Pragmatics*. Vol. 16 of *Current Research in the Semantics / Pragmatics Interface*. Elsevier, Amsterdam et al.